

Mendelssohn

STRING SYMPHONY NO.10

Widmann

IKARISCHE KLAGE

Korngold

SYMPHONIC SERENADE

STUTTGARTER
KAMMERORCHESTER

JÖRG WIDMANN



CHANNEL
CLASSICS



MENU

- > TRACKLIST
- > DEUTSCH
- > ENGLISH
- > FRANÇAIS



Mendelssohn

STRING SYMPHONY NO.10

Widmann

IKARISCHE KLAGE

Korngold

SYMPHONIC SERENADE

STUTTGARTER
KAMMERORCHESTER

JÖRG WIDMANN

Felix Mendelssohn (1809-1847)

STRING SYMPHONY NO.10 IN B MINOR, MWV N 10

- 1** ADAGIO - ALLEGRO - PIÙ PRESTO 9'18

*Jörg Widmann (*1973)*

- 2** IKARISCHE KLAGE 12'46

Erich Wolfgang Korngold (1897-1957)

SYMPHONIC SERENADE, OP.39

- 3** I. ALLEGRO MODERATO, SEMPLICE 9'41
4 II. INTERMEZZO. ALLEGRO MOLTO 4'35
5 III. LENTO RELIGIOSO 10'46
6 IV. FINALE. ALLEGRO CON FUOCO 6'12

TOTAL TIME: 53'34

**STUTTGARTER KAMMERORCHESTER
JÖRG WIDMANN**

RAPHAEL CHRIST (concert master), **YU ZHUANG, PIOTR SZABAT,**
LUCA BOGNÁR, AMANE HORIE, ANNETTE KÖHLER Violin I

VIVICA PERCY, MAŁGORZATA KEITEL, DOROTHEA KNELL,
INÉS PÉREZ GARCÍA, ANNA ROKICKA, SOO EUN LEE Violin II

MANUEL HOFER, KAMILA MAYER-MASŁOWSKA,
IIRO RAJAKOSKI, LOTTE DIBBERN Viola

OFER CANETTI, NIKOLAUS VON BÜLOW,
ULRIKE EICKENBUSCH, GUNDULA LEITNER Cello

RENGER WOELDERINK, BENEDIKT BÜSCHER Double bass

Korngold – Sinfonische Serenade

VON JÖRG WIDMANN, IM MÄRZ 2021

„Was für ein Stück, voller funkelnder Magie!“ Der Streicherklang ist durchweg höchst differenziert aufgefächert durch vielfache, aber nie monochrome Teilungen und bleibt doch immer kompakt. Eine im Vertikalen perfekt ausgehörte Partitur und formal von traumwandlerischer Sicherheit und Perfektion.

Wie persönlich diese Musik für Korngold ist, zeigt schon die Widmung ‚to my wife Luzi, my best friend‘. Bereits die eröffnende Melodie des 1. Satzes hat in ihrer schwebenden Leichtigkeit Qualitäten einer Liebeserklärung, bis sie am Ende des Satzes gleichsam entmaterialisiert, in höhere Sphären entschwebt. Der zweite, der Scherzo-Satz, ist ein Pizzicato-Wundersatz. Schwer zu spielen (so schnell wie möglich!), er will gründlich geprobt sein, in all seinen rhythmischen Stacheln und Vertracktheiten. Absolut futuristisch anmutend in Harmonik und Klanglichkeit sind die kurzen dagegengeschnittenen kontrastierenden Teile: ein Teil der Solostreicher spielt *sul tasto*, gleichzeitig (!) der andere Teil *sul ponticello*, in den Bratschen flirren irre anmutende Sechzehntel-Leuchtraketen vorbei.

Der zentrale Satz ist sicherlich der langsame *Lento religioso*-Satz. Er ist von zeitloser Tiefe und Schönheit. Das Werk schließt mit dem rhythmischen Feuerwerk des letzten Satzes. Immer wieder jedoch (wie in den anderen Sätzen auch) sind die emotional dichtesten und berührendsten Stellen die, in denen ein reales oder imaginäres Mahler'sches bzw. Alban Berg'sches, also zukunfts zugewandtes Wien herbeigeträumt wird – herzerreissend, aber nie sentimental. Was für eine Schande und Tragödie, dass dieser große Künstler sich gezwungen sah, aus seiner Heimatstadt nach Amerika fliehen zu müssen. Möge seine tief berührende, meisterhaft komponierte Musik so oft wie möglich, ebenso liebevoll und meisterhaft gespielt werden.

Flieger und Überflieger

VON SUSANNE BENDA

Jörg Widmann dirigiert Mendelssohn und Widmann

Das Bild ist von Pieter Bruegel dem Älteren. Es zeigt eine Landschaft: Hier das Land und dort das Meer. Die Sonne sinkt oder steigt empor. Davor: ein Bauer, ein Hirte, ein Angler. Jeder für sich, mit eigenem Blick. Die Katastrophe nimmt niemand wahr. Vielleicht ist es auch keine. Kein Unfall, kein Schrei, kein triefendes Wachs. Und dennoch: Unten rechts im Bild, man sieht sie kaum, ragen zwei Beine aus dem Wasser. Still, ganz still ist es auf dem Gemälde *Landschaft mit dem Sturz des Ikarus*. Melancholisch, ohne dass man wüsste warum. Der griechische Mythos erzählt, wie Ikarus sich eigene Flügel bastelte, um Welt und Wirklichkeit hinter sich zu lassen, und wie er dann, der erste fliegende Mensch, der Sonne zu nahekam; das Wachs, mit dem er die Federn an seinem Leib befestigt hatte, schmolz, und er stürzte ins Meer und starb. Ein Künstler, der sich in der Figur des Ikarus spiegelt, ist einsam und unglücklich.

Als Jörg Widmann mit erst 26 Jahren seine *Ikarische Klage* komponierte, hat er sich in der Figur des Ikarus wiedergefunden. Er hat nicht Bruegels Bild vor Augen gehabt, sondern ein Gedicht von Charles Baudelaire: „Les Plaintes d’un Icare“ aus den *Fleurs du Mal*. Doch das Gefühl, das er 1999 in seinem Stück einfängt, spiegelt eine Unsicherheit wider, die uns auch Bruegel vermittelt. Erfahren wir gerade Gegenwart oder blicken wir in etwas Gewesenes oder Zukünftiges? „Vernichtet vom Schönheitsdrang / Wird mir kein Nachruhm zu eigen, / Es wird meinen Namen verschweigen / Die Tiefe, die mich verschlang“: Die letzte Strophe aus Baudelaires Gedicht in der 1925 erschienenen Übersetzung von Terese Robinson entlässt uns in eine mehrfache Unsicherheit, und so lässt auch Widmann seine Musik in der Schwebe.

Das Medium Luft, hat er über seine *Ikarische Klage* geschrieben, stehe hier im Mittelpunkt. Aber damit ist es nicht genug, denn diese Luft – die wir womöglich auch als Verweis auf das Lebenselement des Klarinettenisten Widmann verstehen dürfen – füllt ein Dazwischen, den weiten Raum zwischen Himmel und Erde, Oben und Unten. In der Musik ist beides da, und Widmanns Stück ist ein Gemälde aus Klängen. Die Höhe markieren gleich zu Beginn

wiederholte, schneidende Flageolettöne der Geigen. Die erdige Tiefe des Klanggrunds, der sich erst nach einiger Zeit bemerkbar macht und dann zunehmend präsenter wird, füllen Celli und Kontrabass.

Spannung liegt in der Luft. Etwas wird passieren. Und tatsächlich: Das Wachs beginnt zu tropfen. Die Violinen klopfen mit ihren Bögen (*col legno*) auf die Saiten: Die Flügel brechen. Polternd lassen die Kontrabässe Ikarus auf die Erde fallen. Danach ist alles still. Jörg Widmann lässt den Pinsel sinken. Nein, das kann nicht alles gewesen sein. Ein Gesang beginnt, eine Klage, die sich immer stärker auflädt mit Energie. Etwas steigt auf, ganz hoch. Ist das Ikarus, der zu Klängen der Geigen nochmals in den Himmel fliegt? Ist das ein Rückblick oder eine Zukunftsvision? Traum oder Wirklichkeit?

Ein Überflieger war auch Felix Mendelssohn. Als 14-Jähriger hat der Frühbegabte die zehnte seiner zwölf Streichersinfonien komponiert. Diese orientieren sich nach der Vorgabe von Mendelssohn Lehrer Carl Friedrich Zelter nicht etwa am Stand der Sinfonik um 1820, sondern an den fünf Jahrzehnte zuvor entstandenen Werken von Carl Philipp Emanuel Bach, Graun und Georg Benda. Die historischen Vorlagen füllt Mendelssohn allerdings mit vollkommen neuer Substanz und neuem Esprit. Die zehnte Streichersinfonie fällt allerdings aus dem Rahmen. Erstens, weil sie nur aus einem einzigen Satz besteht: Auf eine weit ausholende langsame Einleitung folgt ein *Allegro* mitsamt Coda, und dann ist schon Schluss. Und zweitens, weil sie auf sehr eigenständige Weise gleichzeitig nach vorne und zurück blickt. Von der gelehrten Kontrapunktik der anderen Sinfonien ist hier kaum etwas mehr zu hören, das *Adagio* zu Beginn wirkt wie eine romantische Opernszene, die Behandlung der Themen erinnert an Beethoven, und etliche Passagen (wie etwa das Sechzehntel-Flirren und die Dramaturgie der Klangfarben) haben schon den typischen Mendelssohn-Tonfall. So leichtfüßig, so frei! Als hätte die Musik Flügel. Mendelssohn selbst war ein Überflieger. Er starb mit nur 38 Jahren.

KLAGEN EINES IKARUS

Die dirnen mit ihren buben
Sind aufgelegt glücklich und satt;
Und ich - meine arme sind matt
Die sie in wolken sich gruben.

Die unvergleichlichen sterne,
Die glänzend am himmelsgrund stehn,
Lassen die augen nur ferne
Sonnen-erinnrungen sehn.

Ich wollte des ungeheuern
Mitte finden und schluss;
Ich fühle wie unter feuern
Mein flügel zerfallen muss;

Und den liebe zum Schönen verbrennt,
Es wird nicht einmal ihm die ehre
Dass die ihn begrabende leere
Mit seinem namen man nennt.

Charles Baudelaire (1821-1867)
Übersetzung: Stefan George

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER

Das 1945 gegründete Stuttgarter Kammerorchester (SKO) versteht sich als kulturelle Instanz mit einer Doppelrolle. Die Musiker und ihre künstlerischen Leiter – Chefdirigent Thomas Zehetmair und Geschäftsführer Markus Korselt – verfolgen die Vision, die Tradition zu bewahren und gleichzeitig in Bezug auf Klang und Programmgestaltung Maßstäbe für die Zukunft zu setzen. Aus dem Spannungsfeld dieser beiden Pole schöpft das SKO seine kreative Energie. Das reiche Repertoire, das Jahrhunderte von Barock bis hin zu Kompositionsaufträgen umspannt, umfasst auch selbstbewusste Genreüberschreitungen mit Jazz und elektronischer Musik in spannenden Formaten und Projekten nah am Publikum. Diese Bandbreite macht das SKO zu einem der versiertesten Klangkörper seiner Art.

Etwa 90 Konzerte stehen jährlich auf dem Spielplan, darunter bis zu zwei Interkontinentalreisen und Auftritte auf großen Bühnen. Das Orchester präsentiert sich sowohl als „SKO pur“ in seiner Stammbesetzung mit 17 Streichern als auch in großer Besetzung mit Meisterwerken aus Klassik und Romantik.

Auf dem sich ständig wandelnden Gebiet der Digitalisierung entdeckt das Stuttgarter Kammerorchester immer neue kreative Felder. Seit 2018 entstehen innovative Projekte mit Virtual und Augmented Reality, künstlicher Intelligenz und Hologramm-Konzerten, die das klassische Fundament des Klangkörpers erweitern und dem Publikum neue künstlerische Erfahrungen bieten.

Angetrieben von dem Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit wurde das SKO 2022 zum ersten klimaneutralen Orchester Deutschlands. Gleichzeitig stellte das Ensemble als erstes deutsches Orchester von Noten auf Tablets um.

JÖRG WIDMANN

Jörg Widmann gehört zu den aufregendsten und vielseitigsten Künstlern seiner Generation. Bei Engagements auf der ganzen Welt ist er mit namhaften Orchestern in all seinen Facetten zu erleben, sowohl als Klarinetrist und Dirigent als auch als Komponist: Seit 2023 ist er erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie und Creative Partner der Deutschen Radio Philharmonie, Artistic Partner von Riga Sinfonietta und Associated Conductor beim Münchener Kammerorchester. Im Rahmen seiner Tätigkeit als „Composer in Residence“ 2023/24 dirigierte er die Berliner Philharmoniker. 2019–2023 war er Künstlerischer Partner des Stuttgarter Kammerorchesters.

Langjährige Kammermusikpartnerschaften verbinden ihn mit hochkarätigen Künstlern und Künstlerinnen wie Sir András Schiff, Antoine Tamestit und dem Hagen Quartett. Zu den ihm gewidmeten und für ihn geschriebenen Klarinettenkonzerten zählen Wolfgang Rihms *Musik für Klarinette und Orchester* (1999), Aribert Reimanns *Cantus* (2006) und Mark Andres *über* (2015).

Seine Kompositionen werden regelmäßig von Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Iván Fischer, Andris Nelsons und Sir Simon Rattle präsentiert und wurden von bedeutenden Orchestern der ganzen Welt uraufgeführt.

Ausgebildet von Gerd Starke in München und Charles Neidich an der Juilliard School New York, war Jörg Widmann selbst Professor für Klarinette und Komposition an der Freiburger Musikhochschule. Seit 2017 bekleidet Widmann einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie Berlin. Komposition studierte Jörg Widmann bei Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm.

Korngold – Symphonic Serenade

BY JÖRG WIDMANN, MARCH 2021

“What a piece, full of glittering magic!” The string sound is highly differentiated throughout, displayed in multiple but never monochromatic divisions, and yet always remains compact. The score is perfectly balanced vertically and its formal structure is of an uncanny security and perfection.

The dedication ‘to my wife Luzi, my best friend’ shows just how personal this music was for Korngold. The opening melody of the first movement already has the qualities of a declaration of love in its floating light-footedness, or at least until it seems to dematerialise at the end of the movement, floating away into higher spheres. The second movement is a Scherzo and is a marvellous moment of *pizzicato* playing. It is extremely difficult to play as it is marked ‘as quickly as possible’ and this requires its pointed and intricate rhythms to be rehearsed thoroughly. The short contrasting sections that cut against it are absolutely futuristic in terms of harmony and tonality: one group of the solo strings plays *sul tasto*; the other group simultaneously plays *sul ponticello* as crazy flares of semiquavers whizz past. The heart of the piece is the slow *Lento religioso* movement and is of timeless depth and beauty, after which the work concludes with the explosive rhythms of the last movement. As in the other movements, however, the most emotionally dense and touching passages are repeatedly those in which we hear dreams of a real or imaginary Vienna in the time of Mahler or Berg: a vision that looks to the future, is heart-rending but never sentimental. What a shame and tragedy it was that this great artist was forced to flee Vienna for America. May his deeply moving and masterfully composed music be played as often, as lovingly, and as masterfully as possible.

Flyers and high-flyers

BY SUSANNE BENDA

Jörg Widmann conducts Mendelssohn and Widmann

The painting is by Pieter Bruegel the Elder and presents a landscape: here is the land and there is the sea. The sun is either rising or setting. In the front of the painting stand a farmer, a shepherd, and a fisherman. Each is alone with his own view of the scene. Nobody notices the catastrophe — maybe there isn't one, as there is no accident, no scream, and no dripping wax. Except, at the bottom right of the picture, and you can hardly see them, are two legs sticking out of the water. Everything is quiet, very quiet in this painting, this *Landscape with the Fall of Icarus*. It seems melancholic, but without knowing why. The Greek myth tells how Icarus made his own wings to leave the world and reality behind him and how he, the first man to fly, came too close to the sun; the wax that attached the feathers to his body melted and he fell into the sea and died. A lonely and unhappy artist sees his reflection in the figure of Icarus.

When Jörg Widmann composed his *Ikarische Klage* at the age of just 26, he saw himself as Icarus. It was not Bruegel's painting, however, that he had in mind, but a poem by Charles Baudelaire: *Les Plaintes d'un Icare* from *Les Fleurs du Mal*. The emotion that Widmann captured in this work from 1999 reflects an uncertainty that Bruegel also conveys. Are we experiencing the present or are we looking into something in the past or the future? "Burnt by the love of beauty / I will not have the sublime honour / of giving my name to the abyss / that will serve as my grave": this last verse of Baudelaire's poem leaves us with multiple uncertainties, and Widmann also leaves his music in limbo.

The medium of air that he wrote about in his *Ikarische Klage* is at the centre here. This, however, is not enough, as this air — which we may also understand as a reference to an essential element of life for Widmann the clarinetist — fills an intermediary area, the wide space that lies between heaven and earth, between above and below. Both are present in the music, and Widmann's piece is a painting of sounds. The heights are indicated right at the beginning with repeated piercing harmonics in the violins. Cellos and double bass fill the earthly depths of the music's foundation, although this only becomes noticeable after some time, after which it then becomes increasingly present.

Tension is in the air and we feel that something is about to happen. The wax begins to drip. The violins tap their bows *col legno* on the strings: The grand pianos break. The double basses allow Icarus to fall to the earth with a thud. Everything is silent. Widmann lowers his brush. But no, that can't be the end: a song begins, a lament that becomes increasingly charged with energy. Something rises, going very high. Is this Icarus flying up into the sky again to the sound of violins? Is it a flashback or a vision of the future? Dream or reality?

Felix Mendelssohn was also a high-flyer: by the time he was fourteen, he had already composed ten of his twelve string symphonies. According to Mendelssohn's teacher Carl Friedrich Zelter, these were not based on symphonic music composed around 1820, but rather on the works of Carl Philipp Emanuel Bach, Graun and Georg Benda from fifty years earlier. Mendelssohn, however, filled his historical models with completely new substance and wit. The Tenth Symphony for Strings, however, is an exception for two reasons: it consists of a single movement, in which a sweeping slow introduction is followed by an *allegro* and coda and then concludes; it also looks forwards and backwards at the same time in a unique way. There is hardly any of the erudite counterpoint that appears in the other symphonies here; the *adagio* at the beginning seems like a romantic opera scene, the handling of the themes is reminiscent of Beethoven, and several passages such as the shimmering semiquavers as well as the dramaturgy of the tone colours already have the typical light-footed and free Mendelssohn tone. It is as if the music had wings. Mendelssohn himself was a high-flyer who died aged only thirty-eight.

THE LAMENTS OF AN ICARUS

The lovers of prostitutes
Are happy, refreshed, and sated;
And I - my arms are exhausted
From having embraced the clouds.

It's thanks to the peerless stars
That blaze in the depths of heaven
That my burnt eyes can see
Only the memories of suns.

In vain I tried to find
The end and midpoint of space;
Beneath an unknown eye of fire
I feel my wings begin to break;

Consumed by my love of beauty
I will not have the sublime honour
Of giving my name to the abyss
That will serve as my grave.

Charles Baudelaire (1821-1867)

Translation: Peter Lockwood

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER

Founded in 1945, the Stuttgarter Kammerorchester (SKO) sees itself as a cultural institution with a dual role. The vision of the musicians and their artistic leaders – Principal Conductor Thomas Zehetmair and Managing Director Markus Korselt – is to preserve tradition while also setting standards for the future in terms of sound and programming. The tension between these two poles is where the SKO draws its creative energy. The rich repertoire spanning the centuries, from Baroque to composition commissions, also includes exuberant genre crossovers with jazz and electronic music in exciting formats and projects close to the audience. This range makes it one of the most accomplished ensembles in the world of music.

The programme encompasses about 90 concerts each year, including intercontinental tours and performances on the major stages. The orchestra presents itself both as “pure SKO” in its regular line-up of 17 strings as well as a larger ensemble for masterworks from the Classical and Romantic periods.

The Stuttgarter Kammerorchester is constantly discovering new creative fields in the ever-changing area of digitisation. Since 2018 innovative projects featuring virtual and augmented reality, artificial intelligence and hologram concerts have been created which broaden the classical foundation of the orchestra and offer the audience new artistic experiences.

Motivated by the desire to be more sustainable, in 2022 the SKO became Germany’s first climate-neutral orchestra. The orchestra made the transition from sheet music to tablets at the same time, also a first among Germany’s orchestras.

JÖRG WIDMANN

Jörg Widmann is regarded as one of the most versatile and intriguing artists of his generation. He has appeared with renowned orchestras throughout the world in every facet of his work, as clarinetist, conductor, and composer: He was appointed principal guest conductor of the NDR Radiophilharmonie in 2023 and is also a creative partner of the Deutsche Radio Philharmonie, an artistic partner of the Riga Sinfonietta and an associate conductor of the München Kammerorchester. He conducted the Berlin Philharmonic as part of his role as composer in residence with them in 2023-2024 and was also an artistic partner of the Stuttgart Kammerorchester from 2019-2023.

He maintains longstanding chamber music partnerships with artists such as Sir András Schiff, Antoine Tamestit and the Hagen Quartet. Clarinet concertos dedicated to and written for him include Wolfgang Rihm's *Musik für Klarinette und Orchester* (1999), Aribert Reimann's *Cantus* (2006) and Mark Andre's *über* (2015).

His own compositions have been conducted by Daniel Barenboim, Daniel Harding, Iván Fischer, Andris Nelsons and Sir Simon Rattle at the head of important orchestras throughout the world.

Widmann studied clarinet with Gerd Starke in Munich and Charles Neidich at the Juilliard School in New York and later became professor of clarinet and composition at the University of Music in Freiburg and then from 2017 as chairman and professor of composition at the Barenboim-Said Academy in Berlin.

He studied composition with Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze and Wolfgang Rihm.





Korngold – Sérénade symphonique

PAR JÖRG WIDMANN, MARS 2021

« **Q**uelle œuvre pleine d'étincelante magie ! » Dans toute la *Sérénade symphonique*, la sonorité des cordes, toujours compacte, est finement différenciée grâce à des regroupements variés et jamais d'une seule couleur sonore. Une partition dont on perçoit jusqu'au bout la dimension verticale, d'une assurance et d'une perfection sans faille au point de vue formel.

Korngold a dédié cette œuvre à son épouse (« *to my wife Luzi, my best friend* »), montrant à quel point cette musique avait pour lui un caractère personnel. La mélodie liminaire du premier mouvement a la légèreté flottante d'une déclaration d'amour, avant de se dématérialiser, pour ainsi dire, à la fin du mouvement, s'envolant vers des sphères supérieures. Le deuxième mouvement, un scherzo, est une merveille toute en *pizzicati*. Difficile à bien jouer (il faut l'exécuter aussi vite que possible !), il exige d'être beaucoup travaillé si l'on veut en maîtriser toutes les difficultés rythmiques et les complexités. Les courts passages qui interviennent en opposition, créant des contrastes, ont des harmonies et des sonorités futuristes : une partie des cordes solos joue *sul tasto*, l'autre partie joue en même temps (!) *sul ponticello*, et les altos lancent des fusées de doubles croches d'une allure folle. Le mouvement essentiel est sans nul doute le troisième, *Lento religioso*, d'une profondeur et d'une beauté intemporelles. L'œuvre se termine par le feu d'artifice rythmique du finale. Et comme dans les autres mouvements, les passages les plus denses émotionnellement et les plus touchants sont ceux où est évoquée la Vienne de Mahler ou de Berg, réelle ou imaginaire, tournée vers l'avenir – déchirante, mais jamais sentimentale. Quelle honte et quelle tragédie que ce grand artiste ait été contraint de fuir sa ville natale et de s'exiler en Amérique ! Puisse sa musique profondément touchante et magistralement composée être jouée aussi souvent que possible, avec autant d'amour que de maîtrise.

Certains volent, d'autres survolent

PAR SUSANNE BENDA

Jörg Widmann dirige Mendelssohn et Widmann

C'est un tableau de Pieter Bruegel l'Ancien qui représente un paysage : la terre sur le devant, puis la mer. À l'horizon, le soleil se couche ou bien se lève. Au premier plan, un paysan et un berger, en contrebas, un pêcheur. Chacun est occupé de son côté, sans un regard pour les autres. Nul ne perçoit la catastrophe. Peut-être n'en est-ce d'ailleurs pas une : pas d'accident, pas de cri, aucune trace de cire qui tombe. Et pourtant, en bas à droite du tableau, deux jambes, que l'on distingue à peine, sortent de l'eau. Un grand silence règne dans ce *Paysage avec la chute d'Icare*, une mélancolie s'en dégage, sans que l'on sache pourquoi. Le mythe grec raconte qu'Icare fabriqua des ailes pour s'éloigner des réalités de ce monde et que, premier homme à voler, il s'aventura trop près du soleil – la cire avec laquelle les plumes étaient fixées à son corps fondit alors et Icare tomba dans la mer où il trouva la mort. Un artiste qui choisit cette figure mythologique pour s'y refléter doit être quelqu'un de solitaire et de malheureux.

Quand Jörg Widmann a composé sa *Plainte d'un Icare* en 1999, à 26 ans seulement, il s'est retrouvé dans le personnage d'Icare. Il ne s'était pas inspiré du tableau de Bruegel, mais d'un poème de Charles Baudelaire, « Les Plaintes d'un Icare », ajouté aux *Fleurs du Mal* dans l'édition posthume de 1868. Le sentiment qu'exprime la composition de Widmann fait toutefois écho à l'incertitude que l'on éprouve face à la toile de Bruegel. Percevons-nous quelque chose de présent ou bien sommes-nous tournés vers le passé ou vers l'avenir ? « Et brûlé par l'amour du beau, / Je n'aurai pas l'honneur sublime / De donner mon nom à l'abîme / Qui me servira de tombeau » : la dernière strophe du poème de Baudelaire nous laisse dans l'incertitude – ainsi Widmann laisse-t-il sa musique en suspens.

L'élément aérien, l'air comme médium se trouve, d'après le compositeur, au cœur de sa *Plainte d'un Icare*. Et cet air – où l'on peut aussi voir une référence à l'élément vital du clarinetiste qu'est Widmann – remplit un entre-deux, le vaste espace entre le ciel et la terre, entre le haut et le bas. Ces deux pôles sont présents dans sa musique, dans cette œuvre qui est un tableau réalisé à l'aide de sons. Le haut est marqué dès le début par les harmoniques des violons, répétées et incisives. Violoncelles et contrebasses remplissent la profondeur

chthonienne du fond sonore, qui ne se manifeste qu'au bout de quelque temps avant de se faire de plus en plus présente.

Il y a de l'électricité dans l'air – quelque chose va se produire – et en effet, la cire commence à s'égoutter. Les violons frappent les cordes avec leurs archets (« *col legno* »), les ailes se brisent. Les contrebasses font tomber Icare du ciel. Après quoi, silence. Jörg Widmann repose son pinceau. Mais non, tout n'est pas fini. Un chant s'élève, une plainte, qui se charge peu à peu d'énergie. Quelque chose monte, très haut. Est-ce Icare qui s'envole une nouvelle fois vers les cieux au son des violons ? Est-ce un retour sur le passé ou une vision d'avenir ? Rêve ou réalité ?

Felix Mendelssohn lui aussi survolait les étapes. À 14 ans, ce jeune prodige composait déjà la dixième de ses douze symphonies pour cordes. Selon ce que lui avait prescrit son professeur, Carl Friedrich Zelter, ces œuvres ne s'inspiraient pas du genre symphonique tel qu'il était vers 1820, mais des œuvres de Carl Philipp Emanuel Bach, Graun et Georg Benda, composées quelque cinquante ans plus tôt. Mendelssohn remplit toutefois ce cadre historique d'une substance et d'un esprit entièrement nouveaux. La Dixième Symphonie pour cordes fait exception. D'abord parce qu'elle ne comporte qu'un seul mouvement : une ample introduction lente, suivie d'un *allegro* et d'une coda, et c'est déjà la fin. Ensuite parce qu'elle regarde à la fois vers l'arrière et vers l'avant, de manière très originale. On n'y entend plus guère le contrepoint savant des autres symphonies, l'*adagio* du début ressemble à une scène d'opéra romantique, le traitement des thèmes rappelle Beethoven, et plusieurs passages (comme les vibrations des doubles croches et la dramaturgie des timbres) ont déjà une sonorité mendelssohnienne très caractéristique. D'une telle légèreté, d'une telle liberté ! Comme si la musique avait des ailes. Mendelssohn lui-même survolait tout. Il est mort à 38 ans seulement.

LES PLAINTES D'UN ICARE

Les amants des prostituées
Sont heureux, dispos et repus ;
Quant à moi, mes bras sont rompus
Pour avoir étreint des nuées.

C'est grâce aux astres nonpareils,
Qui tout au fond du ciel flamboient,
Que mes yeux consumés ne voient
Que des souvenirs de soleils.

En vain j'ai voulu de l'espace
Trouver la fin et le milieu ;
Sous je ne sais quel œil de feu
Je sens mon aile qui se casse ;

Et brûlé par l'amour du beau,
Je n'aurai pas l'honneur sublime
De donner mon nom à l'abîme
Qui me servira de tombeau.

Charles Baudelaire (1821-1867)

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER

Fondé en 1945, le Stuttgarter Kammerorchester (SKO) se considère comme une institution avec une double mission. La démarche des musiciens et de leurs responsables artistiques – Thomas Zehetmair, chef principal, et Markus Kosselt, directeur général – vise à préserver la tradition tout en instaurant des références pour l’avenir en termes de sonorité et de programmation. C’est de la tension entre ces deux pôles que le SKO tire son énergie créatrice. Son riche répertoire couvre plusieurs siècles, du baroque aux œuvres de commande, et comprend également d’exubérants *crossovers* avec le jazz et la musique électronique, dans des formats captivants et des projets proches du public. Cet éventail en fait l’un des ensembles les plus accomplis dans le monde de la musique. Son calendrier comprend environ quatre-vingt-dix concerts par an, dont des tournées intercontinentales et des apparitions sur les plus grandes scènes. L’orchestre se présente à la fois sous sa forme « pure », avec sa phalange habituelle de dix-sept cordes, et en formation plus importante pour les chefs-d’œuvre des périodes classique et romantique.

Le Stuttgarter Kammerorchester découvre constamment de nouveaux domaines créatifs dans le monde sans cesse changeant du numérique. Depuis 2018, des projets novateurs avec la réalité virtuelle et augmentée, l’intelligence artificielle et les concerts en hologramme ont vu le jour qui élargissent la base classique de l’orchestre et offrent au public de nouvelles expériences artistiques.

Animé par le désir d’être plus durable, le SKO est devenu, en 2022, le premier orchestre climatiquement neutre d’Allemagne. L’orchestre a fait au même moment la transition du papier à la tablette pour jouer la musique – une première parmi les orchestres allemands.

JÖRG WIDMANN

Jörg Widmann est l'un des artistes les plus fascinants et les plus polyvalents de sa génération. Il se produit dans le monde entier comme clarinettiste, chef d'orchestre ou compositeur. Depuis 2023, il est premier chef invité de l'Orchestre philharmonique de la NDR, *creative partner* de l'Orchestre philharmonique de la radio allemande, partenaire artistique du Sinfonietta de Riga et chef associé de l'Orchestre de chambre de Munich. En 2023-2024, il a été compositeur en résidence auprès de l'Orchestre philharmonique de Berlin, qu'il a dirigé à cette occasion. De 2019 à 2023, il a été partenaire artistique de l'Orchestre de chambre de Stuttgart.

Parmi les musiciens avec qui il joue en formation de chambre depuis longtemps figurent András Schiff, Antoine Tamestit et le Quatuor Hagen. Plusieurs concertos pour clarinette ont été composés pour lui et lui sont dédiés, notamment la *Musique pour clarinette et orchestre* de Wolfgang Rihm (1999), *Cantus* d'Aribert Reimann (2006) et *über* de Mark Andre (2015).

Ses propres œuvres ont été créées par des orchestres de premier plan et sont régulièrement dirigées par des chefs d'orchestre comme Daniel Barenboim, Daniel Harding, Iván Fischer, Andris Nelsons et Simon Rattle.

Formé par Gerd Starke à Munich et Charles Neidich à la Juilliard School de New York, Jörg Widmann a lui-même été professeur de clarinette et de composition au Conservatoire supérieur de musique de Fribourg. Depuis 2017, il occupe une chaire de composition à l'Académie Barenboim-Said de Berlin. Jörg Widmann a étudié la composition auprès de Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze et Wolfgang Rihm.

COLOPHON

Production

Channel Classics Records

Producer, recording engineer, editing, mastering

Andreas Spreer

Cover design

Valérie Lagarde

Design

Ad van der Kouwe

Translations

Peter Lockwood *English*

Laurent Cantagrel *French (Texts
& Jörg Widmann's biography)*

Dennis Collins *French (SKO's biography)*

Susanne Lowien *German (SKO's biography)*

Photos

Oliver Röckle Pages 18-19

Marco Borggreve Page 2

Paysage avec la chute d'Icare (c. 1558),
Pieter Bruegel the Elder Bridgeman Images,
inside digisleeve

Recording location

Musikhalle Ludwigsburg (Germany)

Recording date

February 2021

Stage Management

Christoph Sommer, Christine Baumgärtner,
Benno Büchler, Sophia Mandel

Publisher „Ikarische Klage“ for 10 strings by Jörg Widmann

© SCHOTT Music, Mainz

Courtesy of SCHOTT Music, Mainz

ALSO AVAILABLE



Alpha 637



Alpha 767

